

SCHRIFTENREIHE "ÜBER DIE SORBEN

DOMOWINA

die nationale Organisation der Lausitzer Sorben

NZ
15930
sor

HERAUSGEBER:
REGIERUNG DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN
REPUBLIK / MINISTERIUM DES INNERN
HAUPTABTEILUNG SORBENFRAGEN

Heft 3

UB Chemnitz

000 000 179 756



62-3 1397

SCHRIFTENREIHE ÜBER DIE SORBEN

DOMOWINA

die nationale Organisation der Lausitzer Sorben

von Kurt Krenz
Bundsvorsitzender

HEFT 3

1 9 5 7

Herausgeber: Regierung der Deutschen Demokratischen Republik
Ministerium des Innern / Hauptabteilung Sorbenfragen

Dr. Karl Czok

Sammlung Prof. Czok



ZB

LSCZ

0945573

„*E*s soll Ehrenpflicht eines jeden Deutschen sein, mitzuhelfen die bisher im Schatten gestandene schöne Blume der sorbischen nationalen Kultur in die Sonne zu stellen, damit sie zum vollen Erblühen komme und der Verschönerung unseres gemeinsamen Vaterlandes Deutschland beitrage.“

Wilhelm Koenen

Um die breite Öffentlichkeit mit dem kulturellen Erbe und mit der kulturellen Entwicklung des sorbischen Volkes vertraut zu machen, beginnt das Ministerium des Innern der Deutschen Demokratischen Republik, Hauptabteilung Sorbenfragen mit der Veröffentlichung einer Schriftenreihe über die Sorben.

Der Herausgeber



Sorbinnen in Volkstracht aus Crostwitz und Hochkirch

HEIMAT

*Es sei: die Welt ist schön und wunderbar
doch wo ich reiste, wo ich immer war –
es trieb mich nach der Heimat stets zurück
und nur daheim fand ich mein volles Glück.*

Čišinski



Präsident Wilhelm Pieck empfängt den neugewählten Vorsitzenden der Domowina

Durch den Sieg der Sowjetarmeen über den deutschen Faschismus, durch die uneigennützigte Hilfe der Sowjetunion, den unermüdlichen Rat der Offiziere der sowjetischen Besatzungsmacht ermöglicht, begann nach den Maitagen des Jahres 1945 auf dem Territorium unserer Deutschen Demokratischen Republik der Weg zu einem neuen demokratischen Deutschland.

Unter der Führung der deutschen Arbeiterklasse, ihrer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ist heute die Deutsche Demokratische Republik Bollwerk und Beispiel des einzig möglichen Weges für das gesamte deutsche Volk in eine friedliche und glückliche Zukunft.

Im Rahmen dieser demokratischen Entwicklung wurde gleichzeitig ein eintausendjähriges Unrecht wieder gutgemacht. Die Lausitzer Sorben, eine nationale slawische Minderheit in Deutschland, erhielten erstmalig nach ihrer endgültigen Unterwerfung im Jahre 990 die Möglichkeit und Voraussetzung (deren wichtigsten die demokratischen Reformen wie Bodenreform, Schaffung einer volkseigenen Wirtschaft und anderes sind) zu einer freien Entwicklung ihrer Sprache und nationalen Kultur. Im Rahmen ihrer nationalen Organisation Domowina mobilisieren die sorbischen Menschen alle Kräfte für die Festigung unserer Deutschen Demokratischen Republik, welche den sorbischen Menschen erstmalig zum Vaterland wurde; kämpfen die sorbischen Menschen mit ihren deutschen Brüdern und Schwestern um das gemeinsame, einheitliche, demokratische und friedliebende deutsche Vaterland.

Die Lösung der Aufgaben zur Entwicklung der nationalen sorbischen Kultur ist eine Angelegenheit des demokratischen Deutschland und verlangt, daß die Öffentlichkeit des demokratischen Deutschland um die Entwicklung dieser nationalen Minderheit wissen muß. Zweck dieser Broschüre ist deshalb, die geschichtlichen Ursachen aufzuzeigen, die im Jahre 1912 zur Gründung der nationalen Organisation der Lausitzer Sorben, der Domowina, führten, sowie die Arbeit und den Kampf der Domowina in Vergangenheit und Gegenwart.

Entstehung der nationalen Bewegung der Sorben

Die revolutionäre Erschütterung Europas in der 1. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts löste die Julirevolution 1830 in Frankreich und auch die deutsche Revolution 1848 aus. Sie brachte vor allem aber zwei Männer hervor – Karl Marx und Friedrich Engels, deren Namen in der Geschichte der Menschheit unsterblich bleiben. Neben den revolutionär-sozialen Bewegungen löste diese revolutionäre Erschütterung auch revolutionär-nationale Bewegungen auch in der Lausitz aus!

Die Lausitzer Sorben, neben dem sozialen Druck des feudalistischen Joches auch dem Druck der nationalen Unterdrückung ausgesetzt, erkannten die revolutionären Möglichkeiten, diesen Druck zu beseitigen. Das Beispiel des sorbischen Lehrers Mučink, der im Jahre 1849 die am Bau der Bahnstrecke Bautzen–Dresden beschäftigten Arbeiter mobilisierte und mit ihnen dem revolutionären Aufstand in Dresden zu Hilfe eilte, zeigt, wie hier schon damals die Richtigkeit der Lehre Lenins und Stalins von den revolutionären Potenzen der nationalen Bewegung der unterdrückten Völker bestätigt wird. Auch entstanden Bewegungen sorbischer Bauern, die sich 1848 zu Vereinigungen zusammenschlossen und in Petitionen an die Regierung die Forderung nach sozialer und nationaler Gleichberechtigung erhoben.

Die sich in dieser angeführten Periode immer mehr festigende nationale Bewegung des tschechischen Bürgertums nahm sich der nationalen Bewegung der Lausitzer Sorben besonders an. Durch sie wurde vielen Sorben das Studium an den Prager Hochschulen ermöglicht. Die so entstandene sorbische Intelligenz schuf die ersten Ansätze einer bewußten nationalen Bewegung der Lausitzer Sorben. 1847 wurde der erste wissenschaftliche Bildungsverein „Mačica Serbska“ gegründet, der bis zum Jahre 1912 das führende Organ der nationalen Bewegung der Lausitzer Sorben war.

Mit der Gründung der „Mačica Serbska“ begann auch die Entwicklung eines sorbischen Zeitungs- und Zeitschriftenwesens, das neben der Aufgabe als mobilisierender Faktor für eine feste nationale Bewußtseinsbildung die Forderung nach der Gleichberechtigung der Lausitzer Sorben im nationalen Sinne aufstellt. Betont muß hierbei werden, daß in den Forderungen der Führung dieser Bewegung die soziale Frage so gut wie unberücksichtigt blieb.

Neben diesem stellte sich die „Maćica Serbska“ die Sammlung und Erarbeitung wissenschaftlichen Materials über das sorbische Volkstum und seine Geschichte als Hauptaufgabe. Groß ist das Verdienst der „Maćica Serbska“, da es ihr gelang, die sorbischen Menschen in ihrem nationalen Bewußtsein zu festigen, vor allem aber, daß sie reiches, wertvolles wissenschaftliches Material sammelte und erarbeitete und es der Jetztzeit erhielt. (Obwohl der deutsche Faschismus nach 1933 dieses Material einstampfen ließ, konnten doch Teile dieser wertvollen wissenschaftlichen Arbeiten seinem Zugriff entzogen und geheim verwahrt werden.) Das Verdienst der „Maćica Serbska“ ist ferner, daß ihr Entstehen zugleich der Beginn eines sorbischen Literatur-, Musik- und anderen Kunstschaffens war.

Aus der Zeit der 1. und 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts sowie zu Beginn der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts ragten unter den Sorben hervor:

Der Gelehrte und Ethnograph Jan Arnošt Smoler (1816 bis 1884). Smoler war der führende Kopf bei der Bildung der „Maćica Serbska“ und damit bei der Begründung einer bewußten nationalen Bewegung der Lausitzer Sorben; —

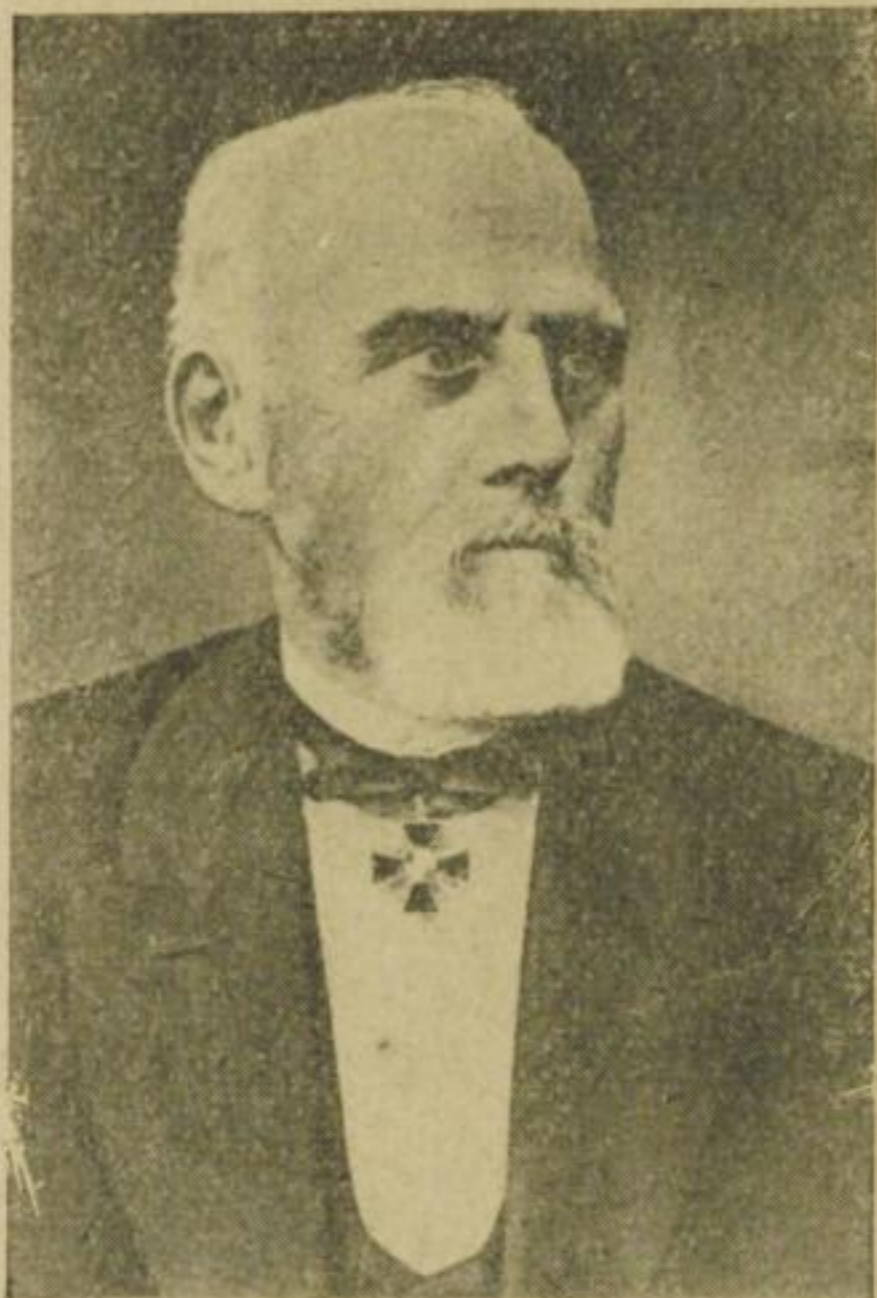
der Begründer der sorbischen Literatur Handrij Zejler (1804—1872). Seine Werke sind noch heute populär und in der sorbischen Bevölkerung bekannt und beliebt; —

der sorbische Komponist Korla Awgust Kocor (1822—1904), dessen reiches und wertvolles Musikschaffen in den Kulturbrigaden der sorbischen Jugend heut neu erklingt und aus welchem sein herrliches Oratorium „Der Frühling“ besonders hervorragt; —

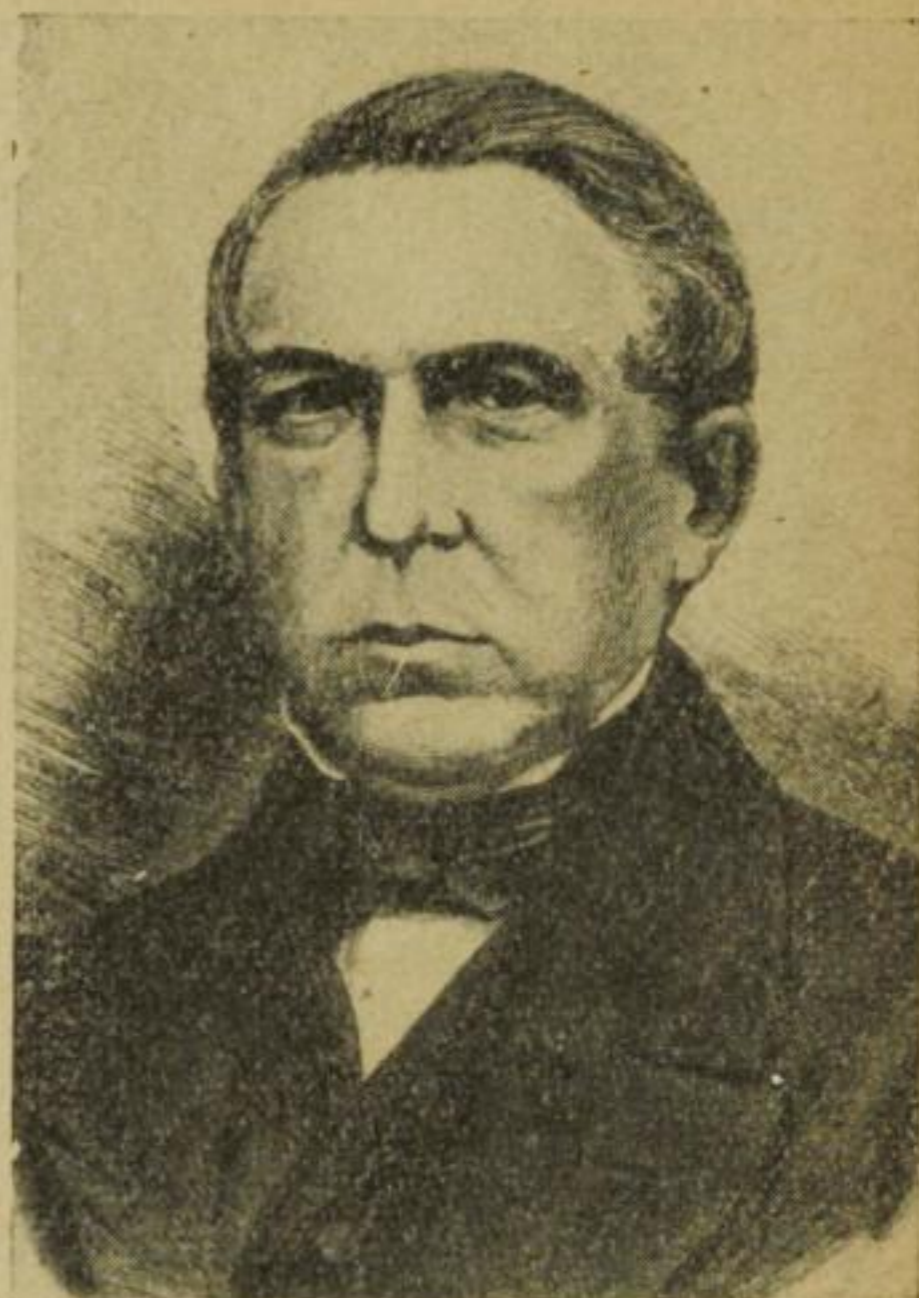
der Dichter Jakub Bart-Ćišinski (1856—1909), welcher als einer der bedeutendsten Schriftsteller des damaligen Deutschland genannt werden kann und welcher sich auch besonders um die Jahrhundertwende gegen die konservativ-verworrene Führung der nationalen Bewegung der Sorben wandte.

Großes Verdienst in der Entwicklung der sorbischen Sprache erwarb sich der sorbische Sprachwissenschaftler A. Muka (1854—1932) u. a. m.

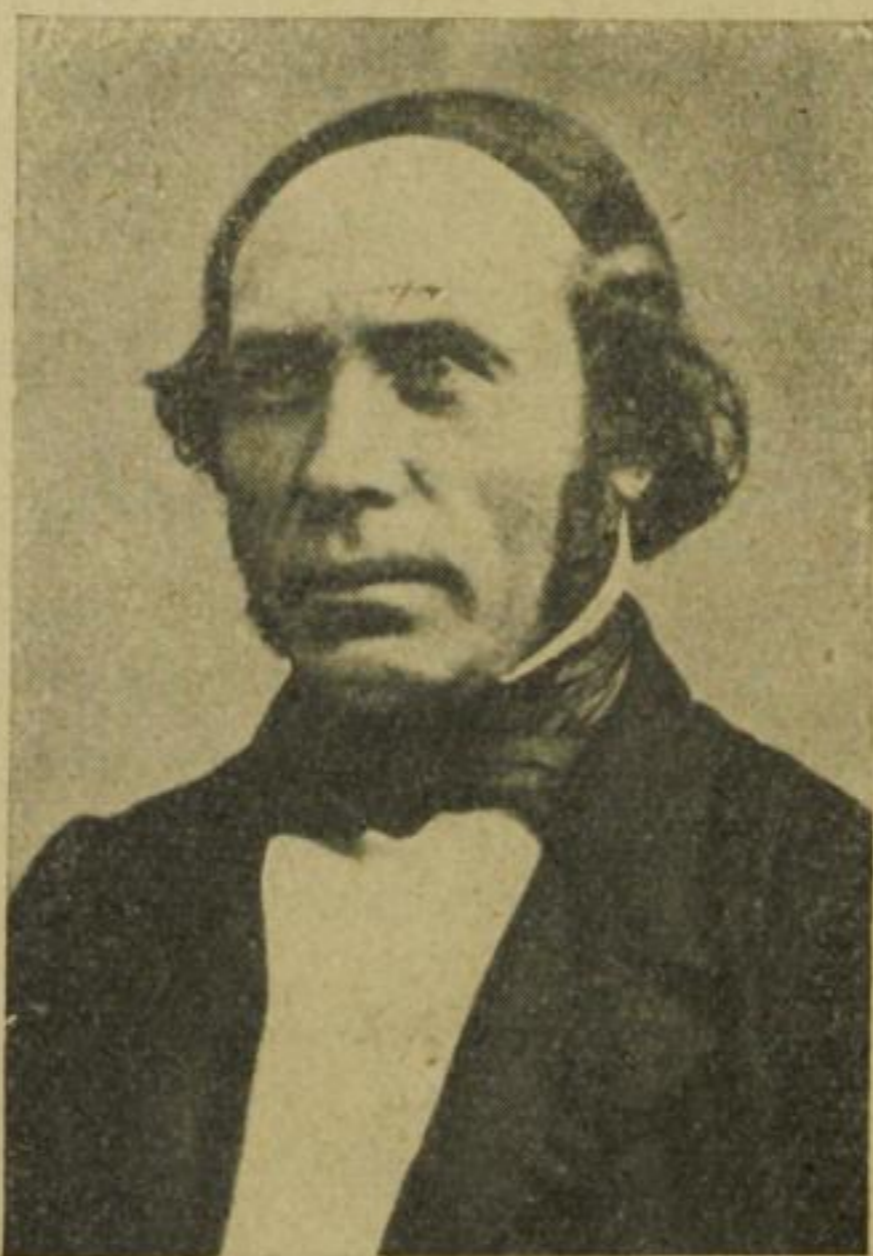
Auf der Grundlage der Arbeit der „Maćica Serbska“, die einen starken Widerhall in der sorbischen Bevölkerung fand, entstanden überall in der Lausitz Vereinigungen sorbischer Menschen. Mittelpunkt des Interesses dieser Vereinigungen



*Jan Arnošt Smoler, Redakteur der
ersten sorbischen Wochenzeitung*



*Handrij Zejler, der volkstümliche
Dichter der Sorben*



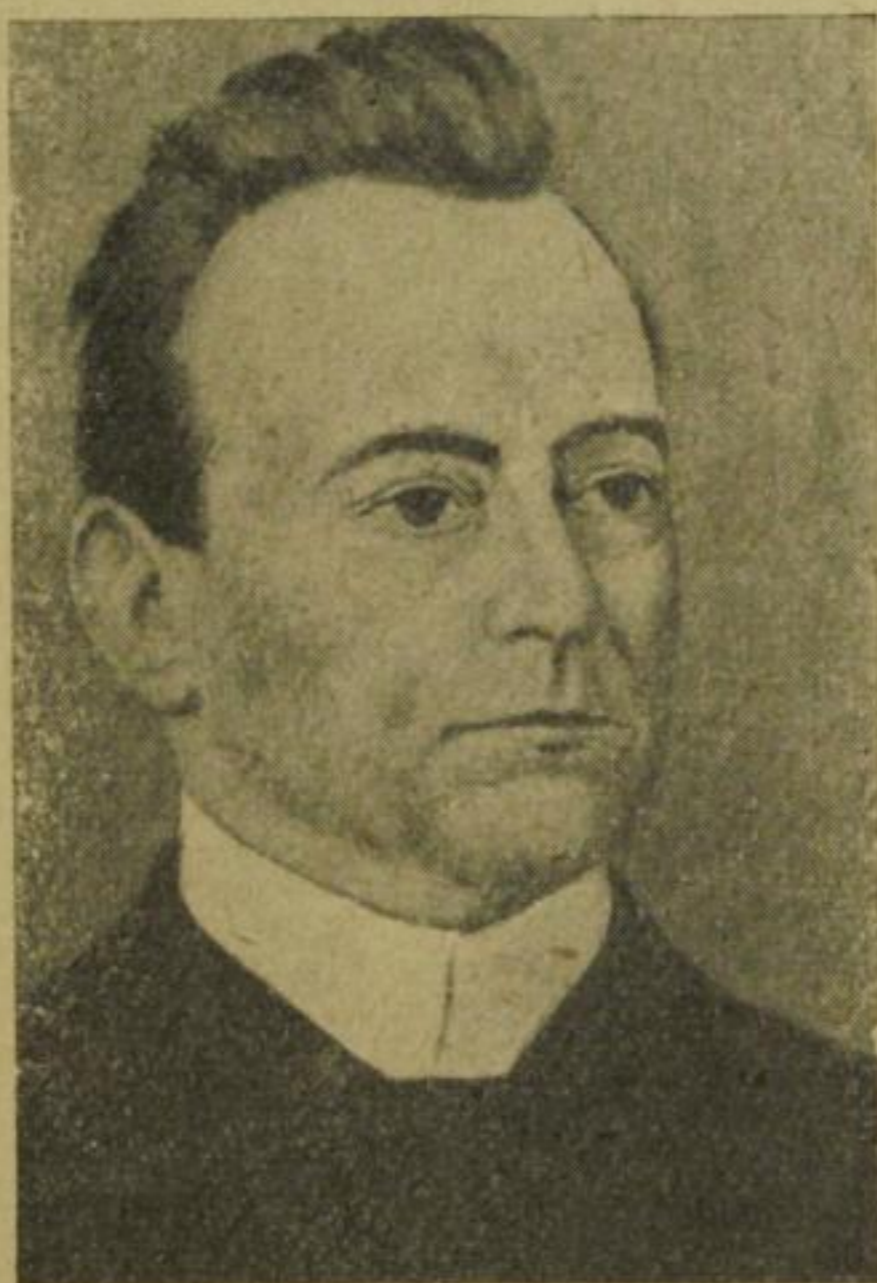
Korla Awgust Kocor, sorbischer Komponist



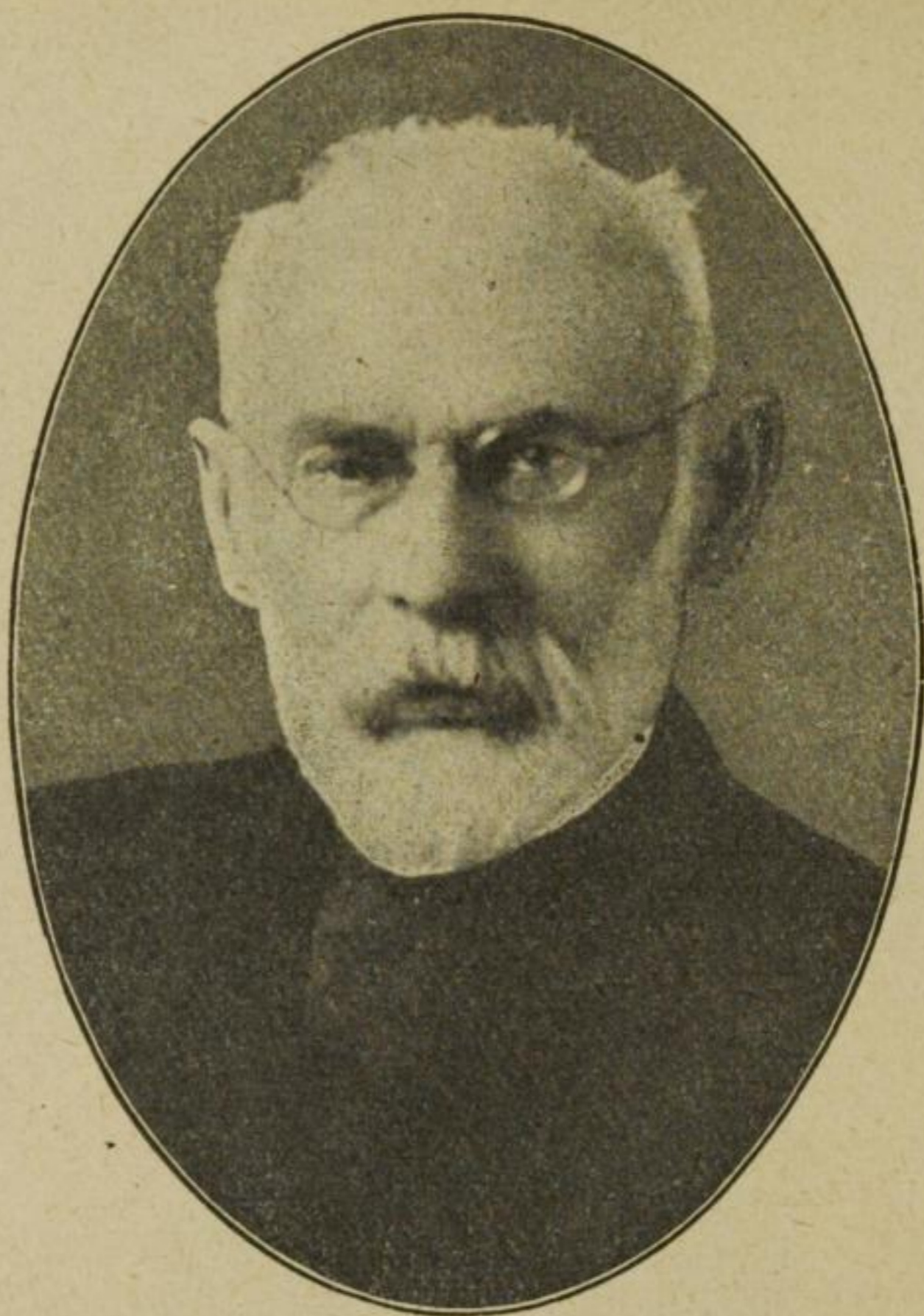
*Prof. dr. Muka,
sorbischer Sprachwissenschaftler*



*Bogumil Šwjela,
niedersorbischer Sprachwissenschaftler*



Jakub Bart-Ćišinski, sorbischer Dichter



Mato Kosyk, sorbischer Dichter der Niederlausitz

war die Pflege und Erhaltung des sorbischen nationalen Kulturgutes. Soziale Forderungen fehlten diesen hier entstandenen Vereinigungen. Die reaktionäre Politik der Regierung gegenüber Vereinigungen mit sozialen Forderungen (z. B. oben genannte sorbische Bauernvereinigungen 1848) sowie auch gegenüber den nationalen Belangen der Sorben führte dahin, daß diese Vereinigungen der Sorben immer mehr kirchlichen Charakter annahmen und sich begannen, konfessionell (kath.-evang.) zu trennen. Die Führung der „Maćica Serbska“ hatte nicht die Kraft, diesem Mißstand entgegenzutreten. Ursache hierfür war ihre politische Verworrenheit. Sie erkannten nicht die Bedeutung der sozialen Fragen auch im Zusammenhang ihrer nationalen Forderungen. Wo

in der sorbischen Bewegung soziale Forderungen auftraten, wurden diese von ihrer Führung nicht nur ignoriert, sondern auch als „nichtchristlich“ angeprangert.

Die sorbische Bevölkerung setzte sich in dieser Periode (außer einer kleinen Zahl Intellektueller und größerer Bauern) aus Landarbeitern und Kleinbauern zusammen. Die „Mačica Serbska“ konzentrierte sich aus diesem Grunde fast ausschließlich auf das Land.

Die in der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts sich besonders in Deutschland stark entwickelnde Industrie bewirkte, daß große Teile der bisher in der Landwirtschaft tätigen Menschen (Landarbeiter und Kleinbauern) in die Industrie, ins Proletariat aufgesaugt wurden, – ebenso auch große Teile der sorbischen Landbevölkerung. Die in der Lausitz entstandenen Industriezentren (Glasindustrie, Braunkohlengruben u. a.) bewirkten, daß neben einer starken Zuwanderung von deutschen Arbeitern große Teile der sorbischen Bevölkerung in sie aufgesaugt wurden, ebenso in die sich durch die Industrialisierung stark entwickelnden Städte. (So gab es um die Jahrhundertwende in Dresden ganze Straßenzüge, wo fast ausschließlich die in die Industrie abgewanderten sorbischen Menschen wohnten.)

Dieser so bedeutenden Veränderung in der sozialen Struktur der sorbischen Bevölkerung aber schenkten die führenden Köpfe der nationalen Bewegung der Lausitzer Sorben keine Beachtung. Nach wie vor orientierten sie sich in ihrer Arbeit ausschließlich auf das Dorf, ignorierten das entstehende sorbische Proletariat und seinen mit ihm entstehenden Klassenkampf.

Ein Beispiel: Die in die um Weißwasser entstehende Industrie abgewanderten sorbischen Landarbeiter und kleinen Bauern wenden sich bei ihrem Kampf gegen die grausame Ausbeutung um Unterstützung an die Führung der sorbischen nationalen Bewegung. Die Antwort war, daß ihr Ruf um Beistand mit der Zusendung von Bibelsprüchen beantwortet wurde, des Inhalts „Du sollst Deinem Herrn dienen“.

Das Ergebnis dessen war, daß der um seine nationale Zukunft ringenden sorbischen Bevölkerung wertvollster Teil, das revolutionäre Proletariat, sich zu entfremden begann. (Hier liegt die Ursache, daß, als die Domowina der nationalen Bewegung der Lausitzer Sorben ihre Organisationsform gab,

ihr Kampf ohne wirklich revolutionären Schwung geführt wurde und sich allzuoft der Entwicklung entgegenstellte.)

Der Umstand, daß die Besitzer der Produktionsmittel in der Industrie, sowie ihre Techniker, Ingenieure, Meister und die Angestellten in der Verwaltung Deutsche waren, daß durch die Zuwanderung deutscher Arbeiter ihr Anteil immer größer wurde — das alles war Ursache dafür, daß die sorbische Sprache in der industriellen Produktion nicht angewandt wurde. (Noch heute kann beobachtet werden, daß z. B. zwei sorbische Arbeiter, die zur Arbeit gehen und sich sorbisch unterhalten, wenn sie das Fabriktor durchschritten haben, ihre Unterhaltung dann deutsch weiterführen.) Das, verbunden mit dem Versagen der Führung der sorbischen nationalen Bewegung in der Frage des sorbischen Proletariats führte zu einer sich immer verstärkenden nationalen Assimilierung dieses wertvollsten Teiles der sorbischen Bevölkerung.

Die durch die Politik Bismarcks 1871 durchgeführte Vereinigung Deutschlands, die immer mächtiger werdende deutsche Industrie, der sich anbahnende Weg zum Imperialismus in Deutschland mit seiner immer offeneren und brutaleren Ausbeutung und Unterdrückung, der in dieser Periode vorbereitete erste imperialistische Krieg, verbunden mit der Züchtung des Hasses gegen andere Völker, bedeutete für die Lausitzer Sorben den Beginn einer immer offeneren nationalen Unterdrückung und Verdrängung.

Die Folge war, daß unter den Sorben nationalistische Bewegungen entstanden, die zu Zwistigkeiten und Feindseligkeiten mit der deutschen Bevölkerung führten. Gar mancher führende Vertreter der Sorben aber liebdienernte auch in dieser Zeit vor dem sächsischen bzw. preußischen Königshaus und versuchte diesem seine „Treue“ unter Beweis zu stellen.

Auf der anderen Seite aber finden wir gerade in dieser Periode, daß sich neue sorbische Vereinigungen bilden, die den Rahmen der bisher geschilderten durchbrechen, die ihre Aufgaben der Pflege und Erhaltung des sorbischen nationalen Kulturgutes, der Erhaltung des eigenen Volkscharakters gegenüber allen Ausrottungsversuchen mit wirtschaftlichen Forderungen verbinden. Schon 1871 entstanden diese neuen Vereinigungen aus eigener Initiative der Bevölkerung heraus. So z. B. in Kuckau, Rabitz und in anderen Orten. Diese spontan entstandenen neuen Vereinigungen bewiesen, daß die Bevölkerung die von der „Maćica Serbska“ vertretene Form



*Arnošt Bart,
Mitbegründer der Domowina*

der nationalen Bewegung als unfähig zu erkennen begann, unfähig, der gerade in dieser Periode sich ungeheuer verschärfenden Gefahr der endgültigen Vernichtung der Substanz des sorbischen Volkscharakters und seiner nationalen Kultur, zu begegnen. Die „Maćica Serbska“ hatte sich immer stärker zum „nurwissenschaftlichen Verein“ entwickelt und mußte sich schon auch aus diesem Grunde vom Leben, seinen neuen Formen und Bedingungen isolieren. Die Entstehung der neuen sorbischen Vereinigungen ist Ausdruck der Forderung der sorbischen Bevölkerung, selbst und direkt mit für die Erhaltung des sorbischen Volkstums zu wirken.

Die durch die Entwicklung bedingte neue Situation erforderte die Bildung einer nationalen Organisation mit festen Prinzipien. Die stärkste Unterstützung fand diese Forderung vor allem in der sorbischen Studentenvereinigung und, wie schon angeführt, durch den sorbischen Dichter Jakub Bart-Ćišinski, den sorbischen Sprachwissenschaftler Muka u. a.

Zum ersten Male unterbreitete Ernst Barth, ein junger Sorbe aus dem Dörfchen Briesing (Kreis Bautzen), im Jahre 1886 in der sorbischen Monatszeitschrift „Lužica“ in einem sehr klar gehaltenen Artikel den Vorschlag, einen „Bund aller

sorbischen Vereinigungen“ zu schaffen. Die von Ernst Barth in seinem Vorschlag entwickelten Gedanken sind präzise und klar und beinhalten die Grundlage einer konkreten Satzung und des Statuts einer Organisation, die von einer straffen inneren Disziplin getragen werden müssen. Ernst Barth weist mit aller Schärfe jede nationale Vermischung in diesem Bund ab, er verlangte ihn „rein-sorbisch“. Die bisherigen sorbischen Vereinigungen hätten nach seiner Meinung „fremden Geist“ Zutritt gestattet, welcher dann in diesen durch Verächtlich- und Lächerlichmachung des sorbischen Volkscharakters an der Zerstörung desselben mitgewirkt hätte. (Die bisherigen Vereinigungen waren die geschilderten christlichen und konfessionell getrennten Vereinigungen.) Ernst Barth entwickelte in seinem Vorschlag einige Gedankengänge zur wirtschaftlichen Selbständigkeit der Organisation im Sinne des Einkaufs und anderes. Dieser Gedanke fand in der späteren Entwicklung immer stärkeren Widerhall und führte zur Gründung selbständiger sorbischer Wirtschaftsinstitutionen, wie Sorbische Bank usw. Das war auch eine der Ursachen, die die sorbische Bewegung immer mehr von den gesellschaftlichen Problemen in Deutschland isolierte und zu der nationalistisch-reaktionären Forderung „weg von allem Deutschen“ und „Abtrennung der Lausitz von Deutschland“ führte.

Weder in der Periode der Entstehung der deutschen Arbeiterbewegung, noch durch ihren beispielhaft revolutionären Kampf gegen das Bismarcksche „Sozialistengesetz“ ist keinem der führenden Köpfe der sorbischen Bewegung die Erkenntnis gekommen, die sorbische nationale Bewegung in Deutschland mit dieser starken revolutionären Kraft, der deutschen Arbeiterbewegung, zu verbinden und den gemeinsamen Feind, die deutschen Junker und Kapitalisten und ihren reaktionären Staat zu bekämpfen und ihren Sturz vorzubereiten — — —.

Diese Erkenntnis fand im Rahmen der sorbischen nationalen Bewegung keinen Raum. Vor allem aber muß festgestellt werden, daß auch die damalige Führung der deutschen Arbeiterbewegung diesen ihren natürlichen Verbündeten in der Lausitz, die sozial und national unterdrückte werktätige sorbische Bevölkerung, übersah. August B e b e l nannte die sächsische Lausitz „den schwarzen Fleck im roten Sachsen“. Bei einem Besuch im Kreis Kamenz (daran erinnern sich noch einige sorbische Veteranen der deutschen Arbeiterbewegung und sprechen viel darüber) hat August Bebel nach der Ver-

sammlung aufgeseufzt: „Sage mir nur einer, was wir nun noch tun sollen, um in diesem Gebiet als Partei Fuß zu fassen.“

Lenin und Stalin haben der internationalen Arbeiterbewegung auf diese Frage durch ihre Lehren von der Bedeutung der nationalen Frage die Antwort gegeben. Die Partei der deutschen Arbeiterklasse hat auf der Grundlage dieser Lehre nach 1945 in der Lausitz gehandelt und auch bei diesen Menschen ihre Anerkennung gefunden – auch die Anerkennung und Verehrung des 1896 noch jungen, heute schon verstorbenen Ernst Barth aus dem Dörfchen Briesing im Kreise Bautzen.

Nichts charakterisiert die wirkliche Haltung der damals führenden Vertreter der Lausitzer Sorben so gut wie ihre Stellungnahme zu dem Vorschlag des Ernst Barth im Jahre 1898, den sie ablehnten. Ursache dieser ablehnenden Haltung waren ihre Befürchtungen, daß durch die Realisierung dieses Vorschlages der Einfluß und der Wille der breiten Masse der Bevölkerung innerhalb dieser Organisation Raum gewinnen würde; daß dieser Wille neben der Forderung nach nationaler Gleichberechtigung auch die Forderungen nach sozialer Gleichberechtigung auf der Grundlage der neuen demokratischen und sozialistischen Ideen zur Leitforderung dieser nationalen Organisation machen würde.

Wie stark der nationale Wille der sorbischen Bevölkerung war, beweist der 1897 begonnene Bau des Sorbischen Hauses in Bautzen. Die Finanzierung dieses Baues bestand zum größten Teil aus Sammlungen unter der sorbischen Bevölkerung. Wenn man das soziale Elend der ländlichen Bevölkerung in dieser Zeit in Betracht zieht (wonach diese Sammlungen doch nur Groschensammlungen sein konnten), dann war das eine heroische Tat, daß schon im Jahre 1904 die feierliche Eröffnung des Sorbischen Hauses in Bautzen stattfinden konnte. (1945 wurde dieses Haus von den vor den Sowjetarmeen fliehenden SS-Truppen vollständig niedergebrannt.) Das Beispiel des Baues des Sorbischen Hauses ist der Beweis eines ungeheueren Willens zur Tat. Wie aktiv hätte dieser Wille in den politisch-gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mitgewirkt, wenn die sorbischen Menschen nicht durch nur nationale Phrasen, vermischt mit religiösen Sprüchen, von der Beteiligung am politischen Kampf abgehalten worden wären. Und nicht nur das, allzuoft hat man verstanden, die sorbischen Menschen, auf

diese Art beeinflußt, zu bewußten Helfern für die Sache der deutschen Reaktion zu machen.

Die sich mit der Entwicklung des deutschen Imperialismus immer stärker heraufbildende chauvinistische Hetze — besonders gegen die slawischen Völker — wirkt sich auch als immer stärker werdende Hetze gegen die Lausitzer Sorben aus. Die Führung ihrer nationalen Bewegung ist nicht fähig, diesem irgendeinen Widerstand entgegenzusetzen. Nationale Verächtlich- und Lächerlichmachung wirkten sich immer verheerender auf das Bewußtsein der sorbischen Menschen aus. —

Im Jahre 1912 bringt der junge sorbische Lehrer Michal N a w k a den Vorschlag von Ernst Barth, der nationalen Bewegung eine feste Organisationsform zu geben, erneut vor. Auf Grund der durch den sich immer verstärkenden chauvinistischen Druck entstandenen unhaltbaren Situation ihrer nationalen Bewegung findet der Vorschlag bei einer Reihe führender Kräfte der „Maćica Serbska“ Zustimmung und Unterstützung. Die Erkenntnis, daß ohne die aktive Mitwirkung breiter Teile der sorbischen Bevölkerung in der nationalen Bewegung der Kampf um die nationalen Rechte ergebnislos sein mußte, zwang sie dazu. Am 13. 10. 1912 wurde in Bautzen die „Domowina“ als Bund aller sorbischen Vereinigungen gegründet. Als Hauptinitiatoren für die Gründung dieser Organisation sind zu nennen Ernst B a r t h und Franz K r a h l, die vor allem von der sorbischen Studentenvereinigung unterstützt wurden.

Die Gründung der Domowina am 13. 10. 1912 bedeutet aber nicht, daß schon eine feste Organisation entstanden war. Zu sehr und zu lange hatte die nationale Bewegung der Sorben in der Form einer (verhängnisvollen) Vereinsmeierei existiert. Zu lange war die breite Masse der sorbischen Bevölkerung von der Mitwirkung am politischen Leben abgehalten und ihr Blick durch national-religiöse Phrasen getrübt worden. Politisch verworren war die Führung auch noch jetzt. Ihre Zusammensetzung bestand aus kleinbürgerlicher Intelligenz, Geistlichen und Großbauern. Das sorbische Proletariat, seine Interessen wurden weiter ignoriert und allzuoft angefeindet mit dem Ergebnis, daß dieser in dieser Periode unabwendbare, notwendige revolutionäre Kern jeder nationalen Bewegung der sorbischen als solcher fehlte.

Die Domowina funktionierte damals als Dachorganisation aller sorbischen Vereinigungen, die sich als Aufgabe stellte,

allen diesen Vereinigungen eine einheitliche politische Aufgabenstellung zu geben unter Beachtung folgender Punkte, die im Programm der Domowina enthalten waren:

1. Organisierung von einheitlich ausgerichteten Referaten in den sorbischen Vereinigungen.
2. Bereitstellung von Material für Volkstheater und Konzerte. (Unterstützung der sorbischen Volkskunstgruppen.)
3. Vertretung der gesellschaftlichen, rechtlichen und kulturellen Interessen der sorbischen Bevölkerung.

Diese erstmalige klare Aufgabenstellung seit dem Bestehen einer nationalen sorbischen Bewegung bewirkte, daß sich im Jahre 1913 eine beachtliche Zahl neuer sorbischer Vereinigungen in den Dörfern entwickelte, vor allem in dem preußischen Teil der Lausitz, wo sich der reaktionäre Druck des preußischen Staates besonders verhängnisvoll auf das Bewußtsein der sorbischen Menschen auswirkte.

In immer breiteren Kreisen der sorbischen Bevölkerung entstand bald starkes Interesse an der direkten Beteiligung der Durchführung der von der Domowina gegebenen Linie im Kampf um die Erhaltung des sorbischen Volkstums. Das zeigt sich auch in den sorbischen Zeitschriften, die bisher Privileg der sorbischen Intelligenz waren. 1913 findet man z. B. in der Monatsschrift „Lužica“ auch schon Stellungnahmen von sorbischen Bauern, welche mit wirtschaftlichen Forderungen und Vorschlägen drängen (die aber durch Randbemerkungen der Redaktion abgeschwächt wurden.) Doch auch diese neuen Stimmen verklangen dann letzten Endes im „nur sorbischen Sinne“. Das heißt, daß das Interesse an den gesellschaftlichen Problemen in Deutschland wenig oder keinen Raum fand.

Die Vorbereitungen zum ersten imperialistischen Weltkrieg rufen kein Echo in der nationalen Bewegung der Sorben hervor. Immer tiefer dringt, vor allem gefördert durch den besonderen Einfluß des tschechischen Bürgertums, der Gedanke des Panslawismus in die sorbische Bewegung ein. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges wirkte sich für die junge Organisation, für ihre Aufgabenstellung und Durchführung der Aufgaben als ein schwerer Rückschlag aus. Aber auch der leiseste Versuch einer Propaganda gegen den Krieg fehlte.

Der Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 in Rußland blieb in der Bewegung ebenso fast ohne Echo; wo dieses aber der Fall war, war es im großen ganzen negativ. Diese

Feststellung gilt aber nicht für die gesamte sorbische Bevölkerung, bei der dieses weltbedeutende Ereignis positive Diskussionen hervorrief, obwohl die Organe der Domowina keinen Raum dafür fanden.

Das Ende des ersten Weltkrieges, die Niederlage des deutschen Imperialismus und vor allem die Entstehung der tschechoslowakischen Republik ließ die nationale Bewegung der Lausitzer Sorben neu und stark anschwellen. Aber auch in dieser Periode ignoriert die Domowina die revolutionäre Bewegung der deutschen Arbeiterklasse. Die Revolution 1918 findet in der Domowina keinen positiven Widerhall. Die sorbische Tageszeitung „Serbske Nowiny“ registrierte den revolutionären Aufstand der deutschen Arbeiterklasse zum Teil, als ob es sie als Sorben nichts angehe, zum Teil aber auch durch negative Stellungnahmen. Am 20. November 1918 brachte die „Serbske Nowiny“ auf der Grundlage der Wilsonschen Erklärung zu den nationalen Rechten erstmalig die vom sorbischen Nationalausschuß aufgestellte Forderung nach einer staatlichen Selbständigkeit der Lausitzer Sorben. (Der „sorbische Nationalausschuß“ war eine im Rahmen der Domowina gebildete Instanz mit besonderen Aufgaben, dessen Vorsitzender Ernst Barth war.) Die Führer des Nationalausschusses begriffen nicht, daß der Imperialismus niemals das Problem der nationalen Gleichberechtigung lösen kann und daß die vierzehn Punkte Wilsons nur ein diplomatisches Manöver gegen die revolutionäre Politik der jungen Sowjetunion waren.

Das am 8. Dezember 1918 vom sorbischen Nationalausschuß in der „Serbske Nowiny“ veröffentlichte Programm stellte die Forderung nach einer Bodenreform, wonach aller Besitz über 300 ha zu enteignen und an die landarmen Bauern zu verteilen war ... die Großbanken und monopolkapitalistischen Unternehmungen waren „zu verbieten“ ...

Da die Forderung nach einer staatlichen Selbständigkeit der Lausitzer Sorben zur Entscheidung an die Friedenskonferenz in Paris gesandt wurde, forderte der sorbische Nationalausschuß für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung einen geschlossenen sorbischen Wahlbezirk. (Sächsische und preußische Lausitz.) Weiter forderten sie die Selbstverwaltung in kirchlichen, schulischen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Angelegenheiten. Eine Welle von sorbischen Versammlungen überflutete die Lausitz mit den Losungen „wir wollen über unsere Zukunft selbst entscheiden“ ... „alle

Sorben in den sorbischen Bund“ (Domowina...), „weg von allen deutschen Parteien“. Überall in der Lausitz entstanden neue Vereinigungen der Domowina.

Alle diese Forderungen der Lausitzer Sorben aber standen unter der Protektion der tschechoslowakischen Bourgeoisie (Masaryk, Beneš). Ernst Barth fuhr mit der tschechoslowakischen Delegation zur Friedenskonferenz nach Paris. Hier wurde am 15. 12. 1918 die sorbische Forderung nach staatlicher Selbständigkeit von Beneš vorgetragen. Darauf entstand in der Lausitz eine Gegenbewegung in der Vereinigung „Sachsentreuer Wenden“, in der sich vor allem sorbische Geschäftsleute, kleine Unternehmer und einige Großbauern vereinigten, die sich vom sorbischen Volkstum losgesagt hatten.

Am 16. Juni 1919 entschied die Friedenskonferenz, daß die Lausitz bei Deutschland verbleibt und der deutsche Staat sich durch die Annahme des „Paragraphen zum Schutze der nationalen Minderheiten“ für die Rechte der Lausitzer Sorben verbürgt.

Am 22. Juli 1919 wurde in die sächsische Schulverordnung der sorbische Schulparagraph aufgenommen, wodurch ausgesprochen war, daß die sorbische Sprache an den Schulen im zweisprachigen Gebiet gelehrt werden kann.

Ernst Barth wurde nach seiner Rückkehr beim Überschreiten der tschechoslowakischen Grenze am 10. Oktober 1919 verhaftet und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 2 Jahren Festung verurteilt. Die Bestrebungen der Sorben, unter allen Umständen ihre nationalen Rechte zu sichern, ging unter der Führung der Domowina weiter. Der besondere Einfluß der tschechoslowakischen Bourgeoisie (deren Bestrebungen dahin gingen, unter anderem die reichen Braunkohlenvorkommen der Lausitz an sich zu reißen) vertiefte sich immer mehr. Die Isolierung der sorbischen nationalen Bewegung von „allem Deutschen“ blieb. Der Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung wurde als etwas Fremdes und Feindliches hingestellt.

Dieses hier aufgezeigte Bild aber soll nicht sagen, daß die gesamte sorbische werktätige Bevölkerung diesem schädlichen, nationalistisch-reaktionären Einfluß unterlag. Es gibt viele Beispiele, wo in der Periode des revolutionären Aufschwungs nach 1918 in Deutschland die sorbischen Arbeiter mit ihren deutschen Klassengenossen den Kampf gegen Reaktion und Verrat der Opportunisten führten. Davon ein Beispiel: Als der

letzte revolutionäre Aufschwung der deutschen Arbeiterklasse im Jahre 1923 in ganz Deutschland aufflammte, verteidigten die sich zum großen Teil aus sorbischem Element zusammensetzenden Arbeiter der „Adolfshütte“ (Kreis Bautzen) ihren Betrieb mit der Waffe in der Hand gegen die zur Niederwerfung der sich aus Sozialdemokraten und Kommunisten zusammensetzenden Regierung in Sachsen eingesetzten Truppen des General Müller, ... auch noch dann, als der revolutionäre Aufstand schon in ganz Deutschland niedergeschlagen war.

Auch die sorbischen werktätigen Bauern gaben gute Beispiele dieses revolutionären Willens. Der „Bund der Kleinbauern“ war die Organisation der werktätigen Bauern Deutschlands, welche eng verbunden mit der KPD für die Verwirklichung ihrer Forderungen kämpften. Der führende Kopf des „Bundes der Kleinbauern“ in Ostsachsen war der sorbische werktätige Bauer S i c k o r aus Niedergurig im Kreis Bautzen. In allen Ortschaften der ostsächsischen Lausitz hatte diese revolutionäre Vereinigung der werktätigen Bauern eine gute Basis.

Diese Beispiele zeugen vom revolutionären Willen auch der sorbischen werktätigen Menschen. Die falsche Einstellung der Führung der Domowina zur Unteilbarkeit der sozialen und nationalen Frage – daß der Inhalt jeder nationalen Frage ein tiefer sozialer ist – führte dazu, daß sich das revolutionäre sorbische Element durch diese grundfalsche Haltung der sorbischen nationalen Bewegung immer mehr entfremdete.

Die Ursachen dieser sich auf die Arbeit der Domowina verhängnisvoll auswirkenden Fehler liegen in der Zusammensetzung der Führung der Domowina, die sich aus einer ideologisch verworrenen und unter dem ausschließlichen Einfluß der tschechoslowakischen Bourgeoisie stehenden sorbischen Intelligenz zusammensetzte, aus im nurkirchlichen Denken befangenen Geistlichen und aus sorbischen Großbauern, welche von ihren sozialen Interessen ausgehend gerade in dieser Periode diese Schwächen ausnützten und vertieften ...

Vor allem aber muß auch hier auf die Schwäche der deutschen Arbeiterbewegung in dem Verkennen der Bedeutung auch der nationalen Frage hingewiesen werden, die aus dieser Ursache heraus der nationalen Bewegung der Sorben keine oder falsche Beachtung schenkte. Eine Aussprache der führenden Köpfe der Domowina mit Funktionären der SPD im Jahre 1919 in Bautzen verlief negativ. Auch die junge Kommunisti-

sche Partei nahm sich in dieser Periode der sorbischen nationalen Bewegung nicht an.

Das waren die Ursachen, welche die nationale Bewegung der Sorben von der Beteiligung am revolutionären Kampf der deutschen Arbeiterklasse abhielten.

Nach dem Jahre 1923 traten die bis zu diesem Zeitpunkt immer wieder aufflackernden separatistischen Forderungen der sorbischen Bewegung in den Hintergrund ihrer Arbeit, die sich jetzt wieder hauptsächlich der Pflege des sorbischen Volkstums und der Festigung der Organisation zuwendet. Vor allem aber gilt der Kampf auch der Verwirklichung der im Jahre 1919 gegebenen staatlichen Zusicherung auf das Recht des sorbischen Sprachunterrichts an den Schulen. Trotz gesetzlicher Zusicherung förderte der Weimarer Staat den Assimilierungsprozeß der Sorben weiter (wenn auch unter einem demokratischen Mäntelchen). Sorbischen Lehrern z. B., die sich für die Durchführung dieser staatlichen Zusicherung ernsthaft einsetzten, wurden durch die staatlichen Instanzen alle weiteren Entwicklungsmöglichkeiten verbaut.

Eine besondere Rolle spielte in dieser Zeit die sorbische Sportvereinigung „Sokol“ (1923 entstanden), die bis 1933 einer der aktivsten Faktoren in der sorbischen Bewegung war. Aber auch der „Sokol“ stand unter dem bürgerlich-nationalistischen Einfluß seiner Bruderorganisation in der Tschechoslowakei.

Unter Ernst Thälmann begann die Kommunistische Partei Deutschlands auf der klaren Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie (auch in der nationalen Frage) zu arbeiten. Politisch bewußte sorbische Arbeiter aus den Reihen der KPD versuchten innerhalb der Domowina, vor allem auch innerhalb des „Sokol“ die falsche Linie der Domowina zu verändern und sie der revolutionären Politik der KPD näherzubringen. Der Einfluß der Ideologie der sorbischen kleinbürgerlichen Intelligenz, der Kirche und auch der Großbauern war aber so stark, daß keine bedeutenden Erfolge erzielt werden konnten. Es gelang wohl, einen schwachen Kader bewußter sorbischer Genossen zu schaffen, ein großer Teil der politisch bewußten sorbischen Arbeiter aber weigerte sich als „Sorbe“ zu arbeiten. Im großen und ganzen blieb die Bewegung in kleinbürgerlich-nationalistischen und besonders kirchlich isolierten Bahnen.

Am 17. Februar 1927 reichte die Fraktion der KPD im sächsischen Landtag eine „Gesetzvorlage zum Schutze der natio-

nenalen Rechte der Lausitzer Sorben“ ein. Die Vorlage der Fraktion der KPD im sächsischen Landtag forderte gesetzlichen Schutz für die Erhaltung und Entwicklung des sorbischen Volkstums. In drei konkreten Punkten verlangt diese Vorlage, daß der sorbischen Sprache das Recht als Amtssprache und öffentliche Umgangssprache gewährt wird, daß an den Schulen des von Sorben bewohnten Gebietes die sorbische Sprache als Unterrichtssprache einzuführen ist und daß jede soziale und nationale Unterdrückung, die aus Sprachunkenntnis herrührt, zu verbieten ist. Es ist charakteristisch, daß der Kommentar der „Serbske Nowiny“ hierzu sehr kurz und ziemlich nichtsagend war.

Der deutsche Faschismus fand zu Beginn seines Treibens ein schwaches Echo in der Lausitz. Die Wirtschaftskrise 1929–1933, die sich vor allem auch auf die werktätigen sorbischen Bauern auswirkte, trug dazu bei, daß diese nach Hilfe suchten. Die unkonsequente Haltung der Führung der Domowina sowie auch die Beeinflussung seitens der sorbischen Großbauern und einiger sorbischer Geistlicher im Sinne des Faschismus führte dazu, daß der Faschismus auch in breiten Kreisen der sorbischen werktätigen Bauern Fuß fassen konnte. Die sorbische Intelligenz stand dem deutschen Faschismus feindlich gegenüber, fand aber nicht die Kraft, sich mit den fortschrittlichen deutschen Kräften zusammenzufinden. Sie sahen nur ihre (nicht immer ehrlichen) Berater im Ausland, erkannten aber nicht ihre Freunde und Verbündeten in Deutschland.

Nach der Machtübernahme durch den deutschen Faschismus wurde am 9. April 1933 die sorbische Sportvereinigung „Sokol“ aufgelöst. Das Organ der Domowina „Serbske Nowiny“ nahm in den ersten Wochen des faschistischen Regimes diesem gegenüber eine ablehnende Stellung ein. Nach einem 8tägigen Verbot der „Serbske Nowiny“ änderte sich ihre Haltung. Die Führung der Dowina versuchte jetzt durch Kompromisse vom deutschen Faschismus Geständnisse für die Entwicklung der sorbischen Kulturarbeit zu erhalten. Aber alle Erwartungen wurden enttäuscht.

Die Faschisten begannen die Ausrottung der sorbischen Sprache damit, daß sie die sorbischen Lehrer und auch sorbische Geistliche in rein deutsche Gebiete versetzen ließen. 1937 wird von der Führung der Domowina die Annahme eines faschistischen Statutes gefordert, wonach die Sorben zu

„wendisch sprechenden Deutschen“ erklärt werden. Der Bundesvorstand der Domowina stellt sich (außer der Stimme eines sorbischen Geistlichen) dagegen. Das Ergebnis war, daß die Domowina aufgelöst wurde und die Politik der offenen Ausrottung des nationalen Elements der Sorben begann. Die „Serbske Nowiny“ und alle sorbischen Zeitschriften wurden verboten, ebenso die „Maćica Serbska“. Das wertvolle wissenschaftliche Material der „Maćica Serbska“ wurde eingestampft, die sorbische Druckerei eingeschmolzen. Der Gebrauch der sorbischen Sprache im öffentlichen Leben wurde verpönt und bei den Kindern in den Schulen durch Prügelstrafen geahndet. Alle sorbischen Dorf- und Landschaftsnamen wurden durch deutsche ersetzt. Brutal wurden die Illusionen der Führung der Domowina durch die „Volkstumspolitik“ der Faschisten zerschlagen.

Einer der konsequentesten Gegner des deutschen Faschismus aus der führenden Schicht der Domowina war Ernst Barth, der vom Beginn offen gegen den Faschismus auftrat. 1933 wurde er von den Faschisten verhaftet und aus der Leitung der Domowina ausgeschaltet. Zeugen eines bewußten Kampfes gegen den deutschen Faschismus sind neben einer Anzahl jahrelang in den faschistischen KZ schmachtenden Sorben, die zum Teil der nationalistischen Bewegung entgegenstanden, wie Karl J a n n a c k und andere, auch die in dem KZ ermordeten Sorben, wie Dr. Maria G r o l l m u ß, der sorbische Lehrer Paul N e c k und der sorbische Pfarrer A n d r i t z k y.

Nach ihrem Verbot fand die Domowina keine Kraft zu irgendeiner illegalen Arbeit gegen den deutschen Faschismus. Einige führende Personen der Domowina knüpften wohl illegale Verbindungen mit bürgerlich-nationalistischen Kreisen in der Tschechoslowakei und Polen an, die sich aber in der Lausitz nicht auswirkten.

Das Ergebnis der faschistischen Politik gegen die Sorben war ein ungeheurer Verlust der Substanz des sorbischen Volkscharakters; vor allem in sehr breiten Teilen der Jugend, die keine Möglichkeit der Erlernung der Sprache hatte, ebenso auf das Bewußtsein breiter Teile der Bevölkerung, die auf Grund der ungeheuren Schwierigkeiten, sich als Sorben zu bekennen, kapitulierten.

*

Dieser Abschnitt zeigt das Entstehen einer bewußten nationalen Bewegung der Lausitzer Sorben sowie die Ursachen, welche die Gründung einer nationalen Organisation notwendig

machten. Gleichzeitig zeigt er aber auch die sich in der Entwicklung der nationalen Bewegung durch die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, durch die neue politische Situation notwendig neuergebenden Aufgaben dieser nationalen Bewegung.

Hat die Führung der sorbischen nationalen Bewegung diese historisch-gesellschaftlichen Bedingungen für ihren Kampf um die Erhaltung des sorbischen Volkstums erkannt? . . . Die Tatsachen sprechen dagegen. Diese hier nur kurz angerissenen Tatsachen zeigen die Folgen des Verkennens der überragenden Bedeutung der sozialen Frage für jedes nationale Problem, daß Voraussetzung für die Lösung auch des kleinsten nationalen Problems die Lösung der sozialen Frage ist. Diese grundsätzliche Erkenntnis aber fehlte der Führung in der früheren „Maćica Serbska“ und auch in der späteren Domowina. Wenn dieser entscheidende Fehler mit Ursache der sich immer verringern- den Substanz der sorbischen Bevölkerung (vor allem der nationalen Entfremdung eines bedeutenden Teiles der sorbischen Arbeiter) war, so bedeutet das aber nicht, daß diese Bewegung keine Verdienste um die Erhaltung des sorbischen Volkstums, seines nationalen Kulturgutes hat.

Die siegreichen Sowjetarmeen brachten auch den Sorben die Freiheit

Im Mai 1945 brach der deutsche Faschismus unter den wuchtigen Schlägen der Sowjetarmee zusammen. So wie sich nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit (notwendig zur Überwindung des allgemeinen Schocks, entstanden durch die Angst und Ungewißheit der letzten Kriegsmonate) die deutschen Menschen bewußt wurden, daß die Soldaten der Sowjetarmee nicht als Feinde, sondern als Helfer und Freunde auftraten, und überall demokratische deutsche Kräfte mit Hilfe der sowjetischen Besatzungsmacht auf den uns durch den faschistischen Krieg hinterlassenen Trümmern den Aufbau einer neuen Zukunft begannen . . ., so entstand auch wieder neu die nationale Bewegung der Lausitzer Sorben. Schon am 10. Mai 1945 konstituierte sich deshalb die Domowina als nationale Organisation . . . aber wieder unter ihrer alten Führung. Diese Führung jedoch hatte aus ihrer Vergangenheit wenig oder nichts gelernt. (Zum Teil konnten und wollten sie von ihrem sozialen Standpunkt her nichts lernen.)

Die Führung der Domowina suchte 1945 wieder Anschluß bei ihren alten Freunden, bei der tschechoslowakischen Bourgeoisie (Kreise um Beneš), bei den bürgerlich-nationalistischen Kreisen in Polen (Kreise um Mikolajczek). Wie in der Vergangenheit erwies sich auch jetzt der Rat dieser „Freunde“ als schädlich. Die Führung der Domowina wurde von diesen Kreisen durch falschen Rat und Versprechungen beeinflusst, die Forderung nach der Abtrennung der Lausitz von Deutschland zu stellen. Unter der Losung „weg von Deutschland“ gelang es der Domowina, eine starke nationalistische sorbische Bewegung in der Lausitz zu schaffen. Eine besondere Rolle dabei spielte die im Rahmen der Domowina neugebildete „Narodna rada“ (Nationalrat). Sehr viele dunkle Elemente (dunkel vor allem betreffs ihrer Handlungen in der faschistischen Periode), die sich oft schon Jahrzehnte vom sorbischen Volkstum losgesagt und üble Hetze gegen alles, was sorbisch war, betrieben hatten . . . solche Elemente traten jetzt plötzlich wieder als fanatische sorbische Nationalisten auf. Die bittere Behandlung der Sorben durch den deutschen Faschismus hatte einen großen Teil der sorbischen Bevölkerung für die nationalistischen Losungen der Domowina in dieser Periode reif gemacht. Die Argumentation aber, daß nach einer Los-trennung von Deutschland die Lausitz von aller Kriegsschuld freigesprochen (auch von Verpflichtungen gegenüber den überfallenen Völkern), daß eine besondere Hilfsaktion, bestehend in der Einfuhr von Vieh und Saatgut aus der ČSR (in der Lausitz hatte die Front längere Zeit gestanden, die faschistischen Truppen sämtliches Vieh weggetrieben und anderes), sowie die Versprechungen, daß die „UNRA“ auch die Lausitzer sättigen würde, fielen auch bei einem großen – den nationalistischen Gedankengängen nicht zugängigen – Teil der sorbischen Bevölkerung auf fruchtbaren Boden. Reaktionäre Elemente aus der ČSR und anderen Ländern gaben jeder realen Grundlage entbehrende Versprechungen, so z. B., daß in Kürze tschechoslowakische Truppen in die Lausitz einmarschieren und die Durchführung der Abtrennung überwachen würden. In Konferenzen unter Anwesenheit von ausländischen Offizieren (Beneš- und Mikolajczek-Kreise) wurden die Abtrennungsbedingungen verhandelt.

Den stärksten Widerhall fand die Forderung nach Anschluß an die ČSR . . . Diese Bewegung erstreckte sich vor allem auf das Gebiet der Oberlausitz (Bautzen, Kamenz, Löbau, Niesky, Weißwasser, Hoyerswerda). In den Gebieten um

Cottbus (Spreewald) war das die Bewegung einzelner, ohne eine besondere Massenbasis. (Dieses Gebiet war auf Grund einiger sprachlicher Verschiedenheiten von der Domowina schon immer mehr oder weniger vernachlässigt worden.) Das Ergebnis dieser nationalistischen Bewegung führte zu einer sich immer mehr vertiefenden Kluft zwischen deutschen und sorbischen Menschen in der Lausitz. — Aufgabe besonders in dieser Periode war aber doch gerade, daß alle Menschen dem Aufruf der demokratischen deutschen Kräfte folgend gemeinsam Hand anlegten, um aus dem Schutt und aus den Trümmern durch ihre gemeinsame Arbeit das Neue erstehen zu lassen.

Das Ergebnis der falschen Politik der Domowina und ihrer Hintermänner war, daß die deutschen Menschen in der Lausitz zum großen Teil auf Grund der Gerüchte über die Abtrennung der Lausitz von Deutschland mit einer evtl. Ausweisung rechneten. (Diese Parolen wurden von allen möglichen Elementen in die deutsche Bevölkerung bewußt hineingetragen.) Die hier entstandene Unsicherheit hinderte bedeutende Teile der deutschen Menschen in der Lausitz, aktiv bei der Beseitigung der Trümmer mitzuwirken. . . . Bei den für diese Politik der Domowina zugängigen sorbischen Menschen ist aber das Ergebnis, daß „wir als Sorben zu nichts verpflichtet sind und sowieso Hilfe von auswärts bekommen“ . . . Bei dem schlechten Zustand der Ernährungslage in dieser Periode kann die Gefährlichkeit dieser Einstellung bei einer sich überwiegend aus bäuerlichem Element zusammensetzenden Bevölkerung ermessen werden.

Wer hatte schon damals (neben den nach den Lausitzer Braunkohlengebieten lüsternden tschechoslowakischen Kohlemagnaten) ein besonderes Interesse, den Aufbau in der damaligen sowjetischen Besatzungszone zu hemmen? . . . Dieselben, die heute von Westdeutschland aus mit allen Mitteln den Aufbau und die Festigung unserer Deutschen Demokratischen Republik zu sabotieren versuchen. Der offizielle Besuch der Frau Dr. Marka Cyžowa (Frau des berühmten Sekretärs der „Narodna rada“ Jurij Cyž) 1945 in London zeigt, woher die Fäden nach der Lausitz liefen. Der Besuch des Londoner Rundfunkkommentators Lindlee Fraser Anfang 1946 in der Lausitz ist nur eine Bestätigung dessen.

Erklärungen der Offiziere der sowjetischen Besatzungsmacht über die Unsinnigkeit des Gerüchtes vom Einmarsch tschechoslowakischer Truppen in die Lausitz und die ablehnenden

Stellungnahmen der fortschrittlichen Kräfte der ČSR ließen der Führung der Domowina die Haltlosigkeit ihrer Forderungen auch bald erkennen.

Aber erneut, durch ihre falschen Ratgeber im Ausland beeinflusst, stellen sie die Forderungen nach einem selbständigen sorbischen Staat. Diese neue Forderung hielt die starke nationalistische Bewegung der Domowina und der „Narodna rada“ auf ihrer Höhe. — Diese Forderung aber war und ist geschichtlich falsch. Die Lausitzer Sorben waren in einer jahrhundertelangen gemeinsamen Entwicklung mit dem deutschen Volk verwachsen, die Lausitz aber ein untrennbarer Teil des deutschen Wirtschaftslebens geworden.

Was stand 1945 der Domowina als Aufgabe? . . . Die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz für die Errichtung eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland mit verwirklichen zu helfen, deren Durchführung in diesem Teil Deutschlands durch die Anwesenheit der sowjetischen Besatzungstruppen garantiert war. Die Tatsache, daß hier die wirklich demokratischen Kräfte Deutschlands unter der Führung der Partei der deutschen Arbeiterklasse den entscheidenden Einfluß auf die neue Entwicklung übernommen hatten, waren Garantie für eine neue Entwicklung auch der sorbischen Bevölkerung.

Die 1945 begonnene Bodenreform war der erste Schritt zur sozialen Befreiung — vor allem auch für die sorbischen Menschen. Gerade in diesem Gebiet saß fast in jedem Dorf ein deutscher Junker auf seinem oder seinen Rittergütern. (So besaß z. B. Graf Schall-Riauour, Gaußig [Kreis Bautzen], 13 Rittergüter.) Die Bodenreform befreite gerade die sorbische Landbevölkerung von dieser ihre Dörfer beherrschenden Pest, welche die sorbischen Landarbeiter und sorbischen werktätigen Bauern nicht nur sozial, sondern auch national tyrannisiert hatte.

Diese neuen Tatsachen in der Geschichte der Lausitzer Sorben sollten doch eindeutige Weisung für die Aufgabenstellung der Domowina sein, mit allen Kräften die sorbischen Menschen für die Durchführung dieser für die Zukunft der deutschen und sorbischen Menschen so entscheidenden Aufgaben zu mobilisieren. Neben diesem aber mußte die Domowina zur Wahrung der nationalen Belange der sorbischen Bevölkerung mit den demokratischen deutschen Kräften in Ver-

bindung treten. Das Beispiel für die Lösung dieses Problems mit Hilfe der demokratischen deutschen Kräfte hat die Fraktion der Kommunistischen Partei Deutschlands im sächsischen Landtag schon 1927 gegeben. — Während vor allem die sorbischen Arbeiter mit ihren deutschen Klassengenossen unter Führung ihrer Partei an die Lösung dieser Aufgaben herangingen (es gibt so glänzende Beispiele wie die Lowa in Bautzen oder die Margarethenhütte in Großdubrau, ebenso die Braunkohlengruben um Hoyerswerda, wo der Prozentsatz der sorbischen Arbeiter ein bedeutender ist und wo diese mit ihren deutschen Kollegen ihre durch Kriegseinwirkung stark mitgenommenen Betriebe wieder in Gang brachten), stand ein Teil der sorbischen Bauern und Landarbeiter in der ersten Zeit beiseite. Durch die Beeinflussung vor allem einiger Vertreter der Kirche kam die Durchführung der Bodenreform an verschiedenen Stellen der Lausitz nicht richtig voran.

Außer dem Kreis in der Führung der Domowina, die vom sozialen Standpunkt Gegner dieser Entwicklung waren, setzte sich die Leitung der Domowina vor allem aus Kreisen der sorbischen Intelligenz zusammen, die sich ihrer sozialen Herkunft entsprechend für diese sich neu anbahnende Entwicklung nach 1945 entscheiden konnten. Vor allem waren es die Ratschläge der Offiziere der sowjetischen Besatzungsmacht, die gerade diesem Teil der Führung der Domowina langsam über ihre falsche, ja verderbliche, Politik die Augen öffneten.

Die durch die falsche Politik der Domowina entstandene gefährliche politische Situation in der Lausitz bewegte die Partei der deutschen Arbeiterklasse (zu Beginn vor allem die KPD, und nach der Vereinigung die SED) sich mit dieser besonderen Frage in der Lausitz zu befassen. Sorbische Funktionäre der KPD, und später der SED, begannen mit Unterstützung ihrer Partei Diskussionen unter der sorbischen Bevölkerung auf breiter Basis zu führen. Zu Beginn des Jahres 1946 fand in Bautzen eine Konferenz aller Sorben, die mit der bisherigen Linie der Domowina nicht einverstanden waren, statt, zu der die Leitung der Domowina eingeladen und auch erschienen war. In dieser außerordentlich stark besuchten Konferenz fand eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den erschienenen Mitgliedern der Leitung der Domowina (dem Vorsitzenden N e d o und anderen) über die falsche Politik der Domowina statt. Scharf wurde von den sorbischen Arbeitern und werk-

tätigen Bauern die Haltung der Domowina, vor allem der plötzlich wieder „S o r b e“ gewordenen Elemente, gegeißelt. Das Ergebnis der Konferenz war, daß durch den Druck des hier vertretenen Teiles der sorbischen Bevölkerung erstmalig ein Vertreter der sorbischen Arbeiter in die Leitung der Domowina aufgenommen wurde. Von diesem Zeitpunkt an beginnt eine langsame Wandlung in der Aufgabenstellung der Domowina. Diskussionen in der Leitung der Domowina und Konferenzen sorbischer Parteifunktionäre mit den Funktionären der Domowina halfen mit bei der Durchsetzung der neuen Aufgabenstellung.

Ein Beispiel: Wie schon angeführt, bestanden in einigen Gebieten der Lausitz Schwierigkeiten bei der Durchführung der Bodenreform. Die sehr tief religiös empfindenden sorbischen Landarbeiter und werktätigen Bauern wurden, mit dem Argument „Diebstahl“ und „christliches Gewissen“ von der Beteiligung bei der Durchführung der Bodenreform abgehalten. Die Domowina, welche von Anfang an der Durchführung der Bodenreform aufgeschlossen gegenüberstand (nicht aus klassenmäßigen, sondern nationalen Beweggründen, da die in der Lausitz unter die Enteignung fallenden Großgrundbesitzer so gut wie ausschließlich Deutsche waren), beginnt jetzt aktiv gegen bestehende Mißstände in dieser Frage zu kämpfen. Dem Argument „Diebstahl“ und „christliches Gewissen“ wird entgegengesetzt, daß es Diebstahl war, als vor tausend Jahren die deutschen Raubritter den Vorfahren der sorbischen Landarbeiter und werktätigen Bauern ihr Land stahlen, und die Bodenreform dieses Land wieder in die Hände ihrer rechtmäßigen Besitzer, der sorbischen Landarbeiter und Kleinbauern, zurückgegeben hat.

Die sorbische Bevölkerung in ihrer Masse beginnt sich für die gesellschaftlichen Probleme zu interessieren. Durch den Rat der Vertreter der sowjetischen Besatzungsmacht, durch die Hilfe der Partei der deutschen Arbeiterklasse – zu welcher die Domowina immer festere Verbindungen fand – entsteht den berechtigten nationalen Belangen der sorbischen Bevölkerung eine große Hilfe.

Das brennendste Problem war die Schulfrage. Es existierten noch 7 sorbische Lehrer. Durch die Hilfe der Partei der deutschen Arbeiterklasse entstand in Radibor (Kreis Bautzen) ein Sorbisches Lehrerbildungsinstitut.

Durch diese Hilfe wurden Möglichkeiten geschaffen, eine sorbische Druckerei in Bautzen zu gründen. Dadurch konnte die sorbische Zeitung „Nowa Doba“ erscheinen, ebenso wurde mit dem Druck sorbischen Lehr- und Lernmaterials für die Schulen und für das sorbische Kulturleben notwendiger Zeitschriften begonnen.

Fortschrittliche Sorben kamen an maßgebende Stellen in den öffentlichen Verwaltungen und Behörden in der Lausitz. Innerhalb der Domowina dämmerte das Verstehen, daß durch den Sieg der Sowjetarmeen, durch die Beseitigung der Macht der Junker und Monopolisten, — daß an deren Stelle in diesem Teil Deutschlands unter der Führung der Partei der deutschen Arbeiterklasse die demokratischen deutschen Kräfte getreten sind, — hier etwas ganz Neues entstanden ist, daß dieses Neue auch den sorbischen Menschen neue, ungeahnte Perspektiven für ihre nationale Entwicklung gibt, daß es deshalb Aufgabe der Domowina sein muß, den auf der Grundlage der antifaschistisch-demokratischen Ordnung neu entstehenden deutschen demokratischen Staat festigen zu helfen. Nach einer gründlichen Diskussion zwischen sorbischen Funktionären der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und den führenden Vertretern der Domowina, Paul N e d o, dr. Jan C y ž u. a. im Jahre 1946, folgt eine offizielle Erklärung der Domowina, daß sie für die Einheit Deutschlands eintritt.

Die sozialen Reformen wie auch die Hilfe für die nationalen Belange der sorbischen Bevölkerung durch die demokratischen deutschen Kräfte wirkte sich auf das Bewußtsein der werktätigen Menschen aus. So hat der Volksentscheid über die Bestrafung der Kriegs- und Naziverbrecher am 30. Juni in Sachsen in der Lausitz das beste Ergebnis. Bei den Wahlen zu den Gemeinde-, Kreis- und Länderparlamenten am 6. 9. 1946 geht die Partei der deutschen Arbeiterklasse auch hier als die stärkste Partei hervor.

Die neue Linie in der Domowina führte aber zu scharfen Auseinandersetzungen innerhalb der nationalen Bewegung der Lausitzer Sorben. Die in Verbindung mit der Neukonstituierung der Domowina im Jahre 1945 entstandene „Narodna rada“ wird zum schärfsten Gegner dieser neuen Linie in der Domowina. Der ständige Sitz des Sekretariats der „Narodna rada“ war in Prag und stand in enger Verbindung mit den in der damaligen tschechoslowakischen Regierung befindlichen Kreisen um Beneš.

Die politischen Gegner der richtigen Politik der Domowina versuchten über die „Narodna rada“ die sorbische Bevölkerung im Sinne der alten politischen Linie zu beeinflussen. So gab z. B. das Sekretariat der „Narodna rada“ 1946 die Anweisung heraus, daß sich die Domowina, die sorbische Bevölkerung nicht an den Wahlen beteiligen soll, weil „die Sorben dadurch den deutschen Staat anerkennen würden“. Die „Narodna rada“ aber fand keine Basis in den Massen. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung war, daß die „Narodna rada“ (in deren Führung auch die führenden Personen der Domowina verankert waren) am 26. 9. 1946 aufgelöst wurde.

So beschritt die nationale Bewegung der Lausitzer Sorben einen neuen Weg. Immer mehr erkennen die sorbischen Menschen die Richtigkeit dieses ihres gemeinsamen Weges mit dem deutschen Volk unter der Führung der demokratischen Kräfte Deutschlands.

Das 1948 durch den sächsischen Landtag bestätigte „Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung“ beweist auch dem letzten Zweifler die Richtigkeit der politischen Linie der Domowina. Die im April 1948 in Bautzen stattgefundenene Manifestation der sorbischen Bevölkerung zu diesem Gesetz war von einer ungeheuren Begeisterung getragen, die vor allem den anwesenden Gästen der sowjetischen Besatzungsmacht und den Vertretern der Partei der deutschen Arbeiterklasse und der Regierung entgegengebracht wurde.

Alte Veteranen der sorbischen nationalen Bewegung, wie der Begründer der Domowina, Ernst Barth, Božidar Dobrucký u. a., gaben dieser Begeisterung einen tiefen Inhalt. Tief haben sich in die Herzen der sorbischen Menschen die Worte des damaligen Vorsitzenden der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in Sachsen, Wilhelm Koenen, eingegraben, „daß es Ehrenpflicht eines jeden Deutschen sein wird, mitzuhelfen, die bisher im Schatten gestandene schöne Blume der sorbischen nationalen Kultur in die Sonne zu stellen, damit sie zum vollen Erblühen komme und der Verschönerung unseres gemeinsamen Vaterlandes Deutschland beitrage“.

Grundsätzlich hat sich die Aufgabenstellung der Domowina in dieser neuen Entwicklung, welche zur Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik führte, geändert. Ihre bis 1945 bestehende Aufgabe, um die Rechte und nationale Existenz der sorbischen Bevölkerung zu kämpfen und damit den von

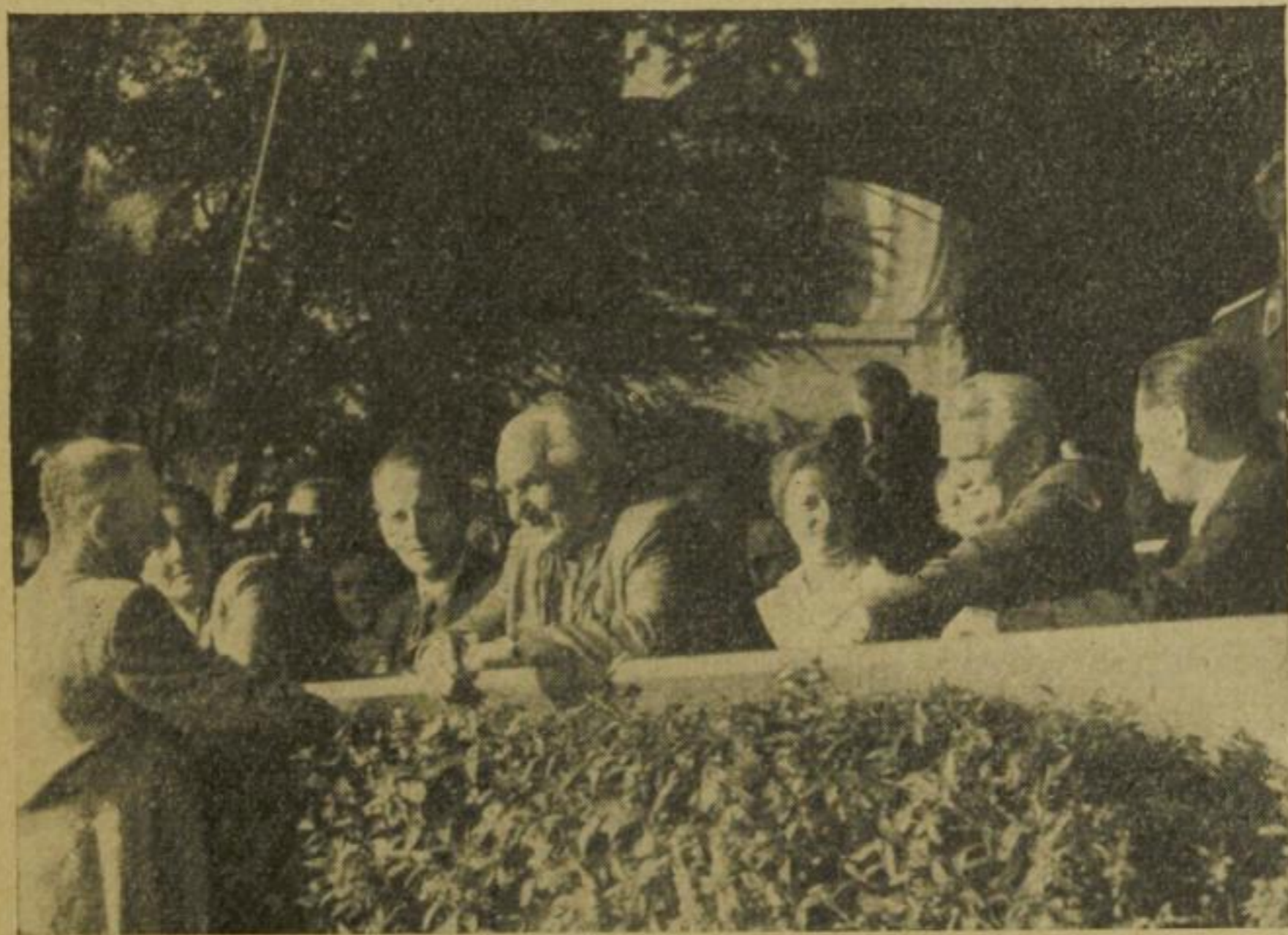


Wilhelm Koenen bei der Bekanntgabe des „Gesetzes zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung“ in Bautzen 1948

der Reaktion beherrschten deutschen Staat zu bekämpfen, war hinfällig geworden. Die Garantie auch für die Entwicklung der nationalen Kultur der Sorben hat der erste wahrhaft demokratische deutsche Staat in seiner Verfassung und seiner Gesetzgebung übernommen. Als Aufgabe der Domowina stand jetzt, die sorbischen werktätigen Menschen für die Festigung dieses ihnen sozial und national gerecht gewordenen Staates zu mobilisieren; seine sich neu anbahnende gesellschaftliche Ordnung als ihre Ordnung zu erkennen. Der sich in der Domowina immer verstärkende Einfluß der sorbischen Arbeiter, die Maßnahmen der Regierung zur Förderung der sorbischen Kultur führten zu einer sich mehr und mehr vertiefenden Erkenntnis unter den sorbischen Menschen, die beeinflusst durch die Maßnahmen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik aus ihrer traditionellen Isolation hervortraten und sich immer aktiver am gesellschaftlichen Leben der Deutschen Demokratischen Republik beteiligten.

Der Höhepunkt in dieser neuen Entwicklung für die sorbischen Menschen war der 9. Juli 1950 in Bautzen, an welchem ein großes sorbisches Kulturtreffen geplant war. Diese Kulturtreffen waren traditionell; aber charakteristisch an ihnen war, daß sie versteckt in den Dörfern, isoliert, als „nur sorbisches Fest“ durchgeführt worden waren.

Für das geplante Kulturtreffen am 9. Juli 1950 sagte der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, seinen Besuch zu. Ungeheuer war der Eindruck dieser Zusage. Noch nie zuvor in der Geschichte der Lausitzer Sorben hat ein höherer Vertreter des deutschen Staates irgendeine Teilnahme an den Interessen der sorbischen Bevölkerung gezeigt. Und jetzt soll der Staatspräsident als ihr Gast zu ihnen kommen? Zahlreich waren die Stimmen der Zweifler. Am 9. Juli konnten die Straßen der alten Stadt Bautzen die zur Begrüßung ihres Präsidenten herbeigeeilten Menschen kaum fassen. Ungeheurer Jubel empfing Wilhelm Pieck. „Seien Sie versichert, daß die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik keine Beeinträchtigung der Gleichberechtigung aller Sorben mit den Deutschen dulden wird. Wir erwarten von allen Regierungsstellen und Verwaltungsorganen, von Sorben und Deutschen, brüderliche Toleranz,



Präsident Wilhelm Pieck beim sorbischen Kulturtreffen in Bautzen 1950

Aufrichtigkeit und gegenseitiges Verstehen.“ Diese Worte des Präsidenten an die sorbische Bevölkerung sowie sein Zuruf: „Reihen Sie sich alle ein in den großen Kampf um den Frieden, um die Einheit unseres Vaterlandes, um den Aufbau unserer Friedenswirtschaft; denn nur durch unser eigenes Werk werden wir uns ein besseres Leben verschaffen. Seien Sie gewiß, daß der Weg, auf dem die friedliebenden demokratischen Kräfte heute schreiten, daß dieser Weg uns in eine lichte, frohe Zukunft führt. Unser schönes Deutschland bietet Platz für alle ehrlich schaffenden Menschen. Es muß für immer die Heimat des Friedens und der Völkerfreundschaft sein“, lösten einen brausenden Jubel aus, der zu begeisterten Ovationen überging, als Präsident Wilhelm Pieck ihnen in sorbischer Sprache zurief: „Njehc žije serbski lud!“ (Es lebe das sorbische Volk.) Mehr als hundertfünfzigtausend Menschen demonstrierten an ihrem geliebten Präsidenten vorüber, unter ihnen die sorbischen Bauern auch aus dem Spreewald, aus der Hoyerswerdaer, Muskauer und Nieskyer Heide. Oft kam der gewaltige Zug ins Stocken, weil die Menschen vor der Ehrentribüne stehen blieben, um ihren Frauen und Kindern den Präsidenten zu zeigen.

„Das ist auch unser Präsident!“ Monate nach diesem für die sorbischen Menschen so großen Ereignis sind diese Worte Mittelpunkt der Gespräche in den Dörfern und Betrieben der Lausitz gewesen.

Dieses Ereignis half den fortschrittlichen Kräften innerhalb der Domowina wesentlich, sich gegen die die Durchführung ihrer Hauptaufgaben noch hemmenden Elemente durchzusetzen.

Einen besonderen Fortschritt in der Entwicklung der Domowina nach 1945 nimmt der I. Bundeskongreß der Domowina im März 1951 ein. Hier wurde ein Programm angenommen, das zum ersten Male ein offenes Bekenntnis für die Politik der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer führenden Kraft, der Partei der deutschen Arbeiterklasse, darstellt. In die leitenden Funktionen der Domowina und aller sorbischen Institutionen wurden bewußt sorbische Funktionäre, die sich zum großen Teil als Funktionäre der Partei der Arbeiterklasse bewährt hatten, gewählt.

Der I. Bundeskongreß der Domowina stellte als Hauptaufgabe, die ökonomischen und politischen Aufgaben der Deutschen Demokratischen Republik mit verwirklichen zu helfen. Auf dieser neuen Arbeitsgrundlage beginnt die Domo-



*Ministerpräsident Otto Grotewohl beim sorbischen Kulturtreffen
in Burg/Spreewald*

wina in ihrer ideologischen und propagandistischen Arbeit an einer neuen Bewußtseinsbildung im Sinne eines demokratischen Staatsbewußtseins auch bei den sorbischen Menschen mitzuwirken.

Am 30. Juni 1951 war der Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Otto Grotewohl, Gast eines sorbischen Kulturtreffens in Burg/Spreewald, welches ein machtvolles Bekenntnis zu der Deutschen Demokratischen Republik, ihrem Kampf um das einheitliche, demokratische und friedliebende Vaterland war.



*Hermann Matern
überbringt dem
II. Bundeskongreß
der Domowina
die Kampfesgrüße
des ZK der SED*

Sorbische Aktivisten und Aktivistenbrigaden deutscher und sorbischer Arbeiter in den Betrieben der Lausitz, sorbische Meisterbauern in den Dörfern sind Beispiele dieses neuen Bewußtseins auch bei den sorbischen Menschen. Aktiv stehen die Sorben mit ihren deutschen Brüdern und Schwestern in der Arbeit der Ausschüsse der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, gemeinsam für ihr großes Ziel kämpfend. Die sich durch die immer aktiver gebärdende Haltung der Kriegstreiber in Westdeutschland notwendig machende Aufstellung nationaler Streitkräfte in der Deutschen Demokratischen Republik überzeugte auch große Teile der sorbischen Jugend, hier ihren Beitrag zum Schutze ihres Vaterlandes zu leisten.

Der II. Bundeskongreß der Domowina im Jahre 1952 war



*Ein Vertreter der VP
begrüßt den
II. Bundeskongreß
der Domowina*

ein weiterer Beweis des wachsenden demokratischen Staatsbewußtseins auch bei der sorbischen Bevölkerung. Bei der Vorbereitung des II. Bundeskongresses der Domowina gingen viele sorbische und deutsche Arbeiter in den Betrieben, sorbische und deutsche Bauern in den Dörfern der Lausitz Selbstverpflichtungen ein. Die Anwesenheit des Mitgliedes des Politbüros der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Hermann M a t e r n, am II. Bundeskongreß, die große Zahl zum II. Bundeskongreß erschienener Delegationen auch deutscher Arbeiter aus Betrieben außerhalb der Lausitz (Stahlwerk Riesa und andere) und die Anwesenheit führender Vertreter der Volkspolizei zeigte das immer engere Zusammengehörigkeitsgefühl deutscher und sorbischer Menschen.

Auszug aus dem Statut der Domowina

„Die Domowina ist die nationale demokratische Organisation der Lausitzer Sorben. Neben der Mobilisierung und Aktivierung der sorbischen Bevölkerung für die Erfüllung der großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben unserer Epoche und für den Kampf um das einheitliche, unabhängige, demokratische und friedliebende Deutschland sowie für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland betrachtet die Domowina als ihre besonderen Aufgaben:

Auf der Grundlage der fortschrittlichen Traditionen die sorbische Kultur zum vollen Erblühen zu bringen, deren Inhalt den antifaschistisch-demokratischen Problemen unserer Gesellschaftsordnung, deren Form unseren nationalen Traditionen entsprechen müssen, mit allen Mitteln die Entwicklung der sorbischen Sprache zu fördern, ausgehend von der Erkenntnis, daß die Sprache das Mittel der Verständigung und das wichtigste Merkmal der nationalen Form einer fortschrittlichen Kultur ist, daß die Geschichte der sorbischen Bevölkerung richtig übermittelt wird, wobei die fortschrittlichen Kräfte der sorbischen Bevölkerung als Beispiele, welche würdig sind, daß man ihnen nacheifert, hervorgehoben werden.“

Dadurch festigt die Domowina bei ihrer Mitgliedschaft und in der gesamten sorbischen Bevölkerung ein demokratisches Staatsbewußtsein, welches in sich vereinigt den Stolz zum sorbischen Volkstum und eine wahre und ehrliche Freundschaft besonders zum deutschen Volk, mit dem die Sorben gemeinsam für das einheitliche, demokratische und friedliebende Vaterland kämpfen, zu den Völkern der Sowjetunion, die auch die sorbische Bevölkerung befreien, sowie feste Freundschaft zu allen friedliebenden Völkern der Welt. Dieses nationale Bewußtsein bildet die Grundlage des festen demokratischen Staatsbewußtseins und des demokratischen Patriotismus der Sorben.

Um diese Aufgaben zu erfüllen, braucht die sorbische Bevölkerung eine feste antifaschistisch-demokratische Organisation, die Domowina!

Lang war der Leidensweg der sorbischen nationalen Minderheit; groß waren auch die Irrungen der Führung ihrer nationalen Bewegung. — Durch den Sieg der sowjetischen Armeen, durch das Blut der Söhne des Sowjetvolkes ermöglicht, ist auch den sorbischen Menschen in unserer Deutschen Demokratischen Republik nach einem tausendjährigen nationalen Unrecht erstmalig ein Vaterland entstanden. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse ist den sorbischen Menschen neben der sozialen Freiheit die nationale Freiheit garantiert.

Die historischen Beschlüsse der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, mit der Errichtung der Grundlagen des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik zu beginnen, haben auch die sorbischen werktätigen Menschen begeistert. So, wie in den Betrieben die Arbeiter, so schaffen auch auf dem Dorfe die sorbischen werktätigen Bauern gemeinsam mit ihren deutschen Kollegen die Grundlagen neuer, sozialistischer Produktionsformen durch die Errichtung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Sie wissen, daß diese von unseren werktätigen Menschen geschaffenen Grundlagen die Garantie der Erhaltung dessen sind, was in unserer Deutschen Demokratischen Republik auch für die sorbischen Menschen neu und schön entstanden ist, daß die neuen Formen in der Produktion die werktätigen Menschen immer mehr von den alten sozialen Fesseln befreien und der Erleichterung und Verschönerung ihres Lebens dienen.

Der Lausitz, in der Vergangenheit immer ein Stiefkind der deutschen Regierung, wird heute von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik auch in sozialer Hinsicht große Hilfe gewährt. Als Beispiel sei nur das Meliorationsprojekt im Spreewald angeführt. Maßlos quälte diesen Teil der Lausitz in der Vergangenheit die Wassernot. In der einen Jahreszeit zerstörende Überschwemmungen, in der anderen Wassermangel und Dürre. In diesen Gebieten, wo der Flußarm den Weg ersetzt, der Kahn das Verkehrsmittel, waren die Bauern bis jetzt zu den primitivsten Formen in ihrer Arbeit verurteilt. Das Meliorationsprojekt unserer Regierung wird die Bauern des Spreewaldes von diesen Fesseln befreien, wird das „Land der sauren Wiesen“ in fruchtbares Land verwandeln, ohne daß die eigenartige Schönheit dieses Stückchens Erde unseres Vaterlandes zerstört wird.

Die sorbischen Menschen wissen, daß auf der durch die

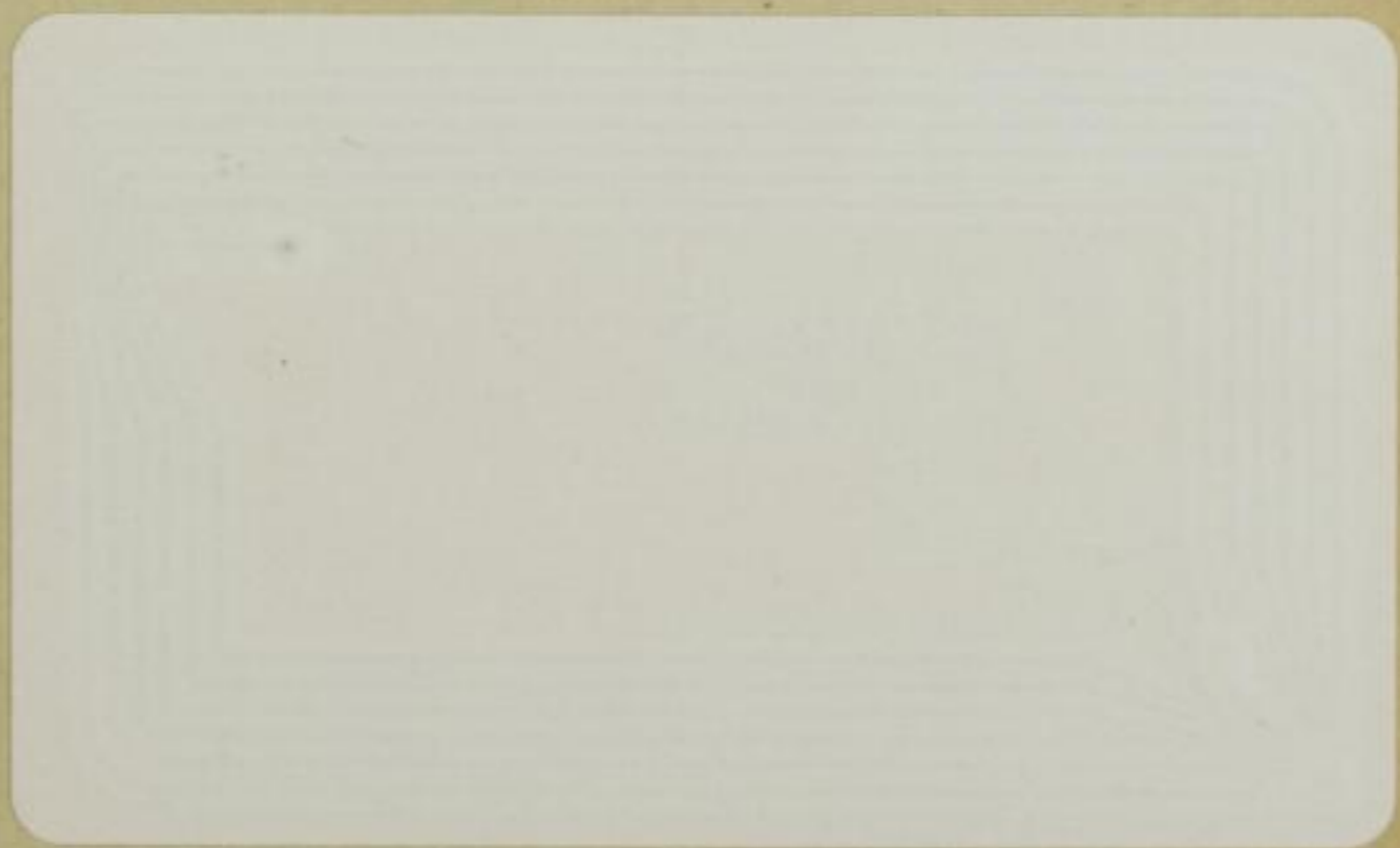
neuen Produktionsformen geschaffenen Grundlage auch das von den Faschisten zerstörte Sorbische Haus in Bautzen, neue sorbische Oberschulen und anderes neu entstehen konnte und entstehen wird – daß diese Grundlage das neue Erblühen auch der schönen alten sorbischen Volkskultur ermöglicht. In den Dörfern, Betrieben und Schulen entstehen sorbische Jugend-Kulturbrigaden, die das sorbische Volkslied und den sorbischen Volkstanz pflegen. Mit diesem schönen alten nationalen sorbischen Volksgut erfreuen sie die werktätigen Menschen in Stadt und Land. Gerade sie sind ein lebendiger Beweis dafür, daß die Worte Wilhelm Koenens auf der Manifestation der Sorben zu ihrem Gesetz Wirklichkeit geworden sind.

Das alles zu fördern, die sorbischen Menschen für das hohe Ziel unserer Deutschen Demokratischen Republik zu mobilisieren, das sieht die Domowina als ihre Hauptaufgabe, nicht mehr ein vom gesellschaftlichen Leben Deutschlands isolierter, hemmender Faktor zu sein, sondern ein Faktor, der der demokratisch-sozialistischen Entwicklung dient.

Im Rahmen der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands gibt auch die Domowina ihren Beitrag im großen Ringen des deutschen Volkes um seine nationale Existenz. Die faschistische Provokation der westlichen Kriegstreiber fand bei der sorbischen Bevölkerung kein Echo. Begeistert helfen auch sie bei der Verwirklichung des neuen Kurses der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Auch die sorbischen werktätigen Menschen wissen, daß der neue Kurs der Verbesserung ihrer Lebenslage dient, daß seine Verwirklichung die sorbische Kultur zu einer nie gekannten Blüte führen wird.

So schaffen die sorbischen werktätigen Menschen mit ihren deutschen Brüdern und Schwestern unter Führung der Partei der deutschen Arbeiterklasse in unserer Deutschen Demokratischen Republik die Grundlagen zu dem einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland, das auch den Sorben Vaterland sein wird.

Über allem aber steht die Verehrung und der Dank den Völkern der Sowjetunion. Ihre Hilfe und Freundschaft zum deutschen Volk ist einer der wichtigsten Garanten für die nach 1945 begonnene Entwicklung in eine glücklichere Zukunft.



Druck: Nowa Doba, Druckerei und Verlag der Domowina, Bautzen
Lizenz 421

III/4/9 3008 IG 011/56

